

Transkript (Standarddeutsch)

2 Alltagsdialog: Mediennutzung

Standarddeutsch

Sound: Eingehende Nachricht

- 1: Ach, ein Kettenbrief! Früher hat man sie mit der Post bekommen, jetzt kommen sie per Whats App ... Oh! Man kann offenbar Geld gewinnen!
- 2: Oh Mann, du bist so unvorsichtig! Glaub doch nicht alles, was im Netz so herumgeschickt wird. Letzte Woche konnte ich ihn gerade noch von einem falschen Gewinnspiel abhalten.
- 3: Aha.
- 1: Tu nicht so, als ob ich das machen würde! Es gibt ja auch echte Gewinnspiele, da gewinne ich manchmal sogar etwas.
- 2: Ja, und du gibst ihnen dann deine Kontodaten für die Gewinnüberweisung! Und du würdest ihnen vielleicht gerade noch die Passwörter dazugeben! Es ist nicht zu fassen!
- 3: Na ja, komm wieder runter. Es ist ja nichts passiert. Das ist ja noch relativ harmlos! Die wollen ja meistens nur deine Daten. Meiner Mutter ist etwas viel Schlimmeres passiert: Sie hat eine Nachricht, also eine falsche Nachricht bekommen: Hallo Mama, ich brauche Geld für irgendetwas ... Und eine Kontonummer wurde angegeben, wohin sie das Geld, bitte, bitte ganz schnell, überweisen soll. Sie hat das komisch gefunden und mich vorher noch rasch angerufen. Stell dir vor! Sie wäre beinahe darauf reingefallen! Fast hätte sie das Geld überwiesen!
- 2: Wenn dir das passiert wäre, hättest du das Geld wahrscheinlich überwiesen!
- 1: Nein, ich hätte das Geld nicht überwiesen ... Na ja, nehmen wir an, auch, auch wenn ich das Geld ... überwiesen hätte ... Könnte man da nicht herausfinden, wem das Konto gehört? Und die Person dann kontaktieren oder das Geld zurückverlangen?
- 3: Das würde mich auch interessieren.
- 2: Nein, das kann man nicht, das sind geschickte Betrüger ... am besten meldet man sowas bei seinem Internetprovider, bei der Bank oder sogar bei der Polizei. Aber ich finde Datenklau auch nicht so harmlos ...
- 3: Na ja, im schlimmsten Fall verkaufen sie deine Daten und du bekommst dann gezielt Werbung ... Man kann ja selbst entscheiden, ob man das dann kauft oder nicht.
- 1: Bei Telefonwerbung oder Telefonbefragungen kann man ja auch einfach sagen, dass man nicht interessiert ist.
- 2: Also, ich möchte zum Beispiel nicht, dass jemand meine Daten absaugt. Und Datendiebstahl kann ja noch viel weiter gehen. Die können dein Konto plündern oder unter deinem Namen Nachrichten oder Fakes versenden, also das wäre dann quasi Identitätsklau ... oder es wird jahrelang an etwas geforscht ... und dann werden die Ergebnisse gestohlen ... das ist für mich alles kriminell. Und warum sollte jemand, ohne dass ich es weiß, mit meinen Daten Geld verdienen?
- 1: Ja, das stimmt schon, aber ich finde, du übertreibst ein bisschen. Es ist nicht alles gleich strafbar. Und es gibt halt unterschiedliche Meinungen.
- 3: Ich finde auch, dass es da Unterschiede gibt. Wenn man ein bisschen aufpasst, dann merkt man doch, dass etwas nicht stimmt. Meine Mutter hat es ja auch bemerkt. Und man muss auch nicht alles teilen, was man so an Nachrichten zugesendet bekommt.

- 2: Das Gefährliche ist, dass alle denken: Mir passiert das doch nicht. Dabei sind diese falschen Webseiten oder Nachrichten oft so geschickt gemacht, dass man nicht sofort erkennt, dass es sich um Betrugsseiten oder Betrugsnachrichten handelt. Und manchmal reicht ein Klick auf einen Link oder das Öffnen einer Nachricht – und schon hast du eine Schadsoftware, einen Trojaner oder sonst etwas eingefangen. Man bemerkt es zuerst nicht, und dann kann es sehr teuer werden!
- 1: Ich schaue manchmal die Sendung «Fakt oder Fake» im Fernsehen. Da können nicht einmal Promis sicher herausfinden, ob zum Beispiel ein Video oder eine Nachricht im Netz echt ist oder gefakt.
- 2: Eben. Und da gibt es dann eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler, der die Fakten präsentiert oder beweist, warum etwas nicht stimmt.
- 3: Ja, nur die Wissenschaft kann sich auch irren und die Wissenschaftler sind sich wirklich nicht immer einig.
- 2: Ja, aber seriöse Wissenschaftler machen ihre Ansichten transparent, sie müssen belegen und argumentieren. Genauso wie seriöser Journalismus. Ich finde es problematisch, wenn plötzlich alle Experten sind und irgendetwas behaupten, was sie nicht beweisen können, nur weil sie es glauben wollen oder weil es ihnen nützt oder weil es in ihr Weltbild passt.
- 1: Oje, und damit wären wir schon wieder beim Thema Verschwörungstheorien. Also darüber will ich jetzt nicht diskutieren.
- 2: Warum nicht? Ich finde es schlimm, wenn jeder irgendetwas behauptet, sogar Politiker, was nachweislich nicht stimmt. Damit werden Meinungen und sogar Wahlen beeinflusst.
- 3: Ja, man kann sich aber auch schützen, es gibt so Plattformen. Also im Internet kann man ja nachschauen, ob etwas stimmt oder nicht. Es ist nur ziemlich anstrengend, wenn man immer alles checken muss ... Und man muss aber auch sagen, dass Verschwörungstheorien eher eine Minderheit ansprechen. Die fallen nicht so ins Gewicht.
- 2: Ja, Verschwörungsgläubige machen vielleicht nur einen kleinen Teil aus, sie sind aber mittlerweile sehr gut vernetzt. Und sie haben eine überdimensionale Präsenz in den Sozialen Medien. Aber auch ohne die gibt es noch genügend Falschnachrichten, die herumgeschickt, geteilt, gepostet oder auf You-Tube veröffentlicht werden. Zum Beispiel über den Klimawandel ...

Sound: Eingehende Nachricht

- 1: Oh, ich habe gerade ein interessantes Video bekommen. Das ist ja unglaublich! Schaut's mal her!

4 Fake oder Fakt?

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie herzlich zu meinem Vortrag „Fake oder Fakt?“ Fake News, d.h. absichtlich verbreitete Falschmeldungen, konnten noch nie so einfach transportiert werden wie heute, etwa im Internet oder in den Sozialen Medien.

Man erkennt sie zum Beispiel daran, dass sie oft mit vielen Rufzeichen veröffentlicht werden oder dass zu Beginn Begriffe wie „Skandal“ oder „Alarm“ stehen. Die darauffolgenden Inhalte sollen eine jeweilige Debatte radikalisieren, emotionalisieren und polarisieren. Es gibt aber auch Fakes, die nicht so leicht zu durchschauen sind, reichen doch die Formen bewusst verbreiteter Falschmeldungen von völlig frei erfundenen Geschichten über manipulierte Inhalte, wie etwa der absichtlichen Veränderung

von wahren Informationen oder Bildern, Filmen, Tondokumenten bis hin zu Fakten, die aus dem Zusammenhang gerissen und in einen fremden Kontext gestellt werden, um aus ihnen falsche Interpretationen und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Nun stellt sich die Frage, mit welchem Ziel die Absender diese Nachrichten verbreiten. Kurz zusammengefasst kann man sagen, dass sie größtenteils politische oder finanzielle Interessen verfolgen. Politische Extremisten versuchen zum Beispiel Stimmung zu machen, indem sie Hass gegen bestimmte Minderheiten schüren oder jemand will sich mit unwahren Angaben oder Angeboten bereichern. Aber auch sogenanntes organisiertes Trolling, d.h. mit Falschmeldungen wird zur eigenen Belustigung ein Spiel mit der Angst getrieben, kommt vor.

Wir können demnach drei Arten von Falschmeldungen unterscheiden: Bössartige Scherze; Betrug und Phishing und politische Propaganda. Im Vergleich zu den anderen Arten von Desinformation kann das Verbreiten von Scherzen mit schlechter Absicht auch relativ harmlos sein, wie zum Beispiel Falschmeldungen über berühmte Persönlichkeiten. Immer wieder werden etwa Gerüchte verbreitet, Prominente seien kürzlich ums Leben gekommen – das ist unter anderem dem US-Rapper Kanye West passiert. So ein Gerücht lässt sich leicht widerlegen. Gefährlicher hingegen sind betrügerische Fakes, die mit dem Versprechen großer Gewinne oder der Einladung, auf einen Link zu klicken, operieren. Diese Versuche, über gefälschte Webseiten, E-Mails oder diverse Formen von Kurznachrichten vertrauenswürdig zu erscheinen, können zu unrichtigen Geldforderungen, Kontoplündereien, Identitätsdiebstahl oder zum Installieren von Schadsoftware verwendet werden. Besonders in Wahlkampfzeiten werden politische Fakes genützt, um etwa die Chancen eines Kandidaten zu minimieren. So wurde im Präsidentschaftswahlkampf 2016 über den heutigen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen die Falschnachricht in Umlauf gebracht, er habe Krebs. Das Gerücht verbreitete sich dermaßen schnell, dass Van der Bellen öffentlich einen ärztlichen Befund vorlegte, in dem attestiert wurde, dass keine Krebserkrankung vorliege. Diese falsche Behauptung wurde damals von einem anonymen Blog aufgestellt und in Netzwerken wie Facebook tausendfach geteilt. Wer dahintersteckte, ist bis heute unklar. Der Plan war offensichtlich, die Wählerinnen und Wähler davon abzubringen, den Kandidaten zu wählen. Ein äußerst bössartiger Fake, der jedoch aufklärt werden konnte.

Um Desinformation zu durchschauen, ist es daher ratsam, kritisch zu sein und die Qualität und den Wahrheitsgehalt der Meldungen genau zu überprüfen. Was kann also unternommen werden, wenn Zweifel an der Richtigkeit einer Nachricht bestehen?

Zunächst ist es wichtig zu überprüfen, woher die Information kommt: Wer verbreitet die Meldung – ein seriöses Medium, eine Privatperson oder ein anonymes Blog? Ist der Absender politisch aktiv und verfolgt er möglicherweise ein gewisses Interesse?

Als Nächstes sollte kontrolliert werden, ob der Artikel eine Quelle für die verbreiteten Behauptungen anführt. Wird eine Behörde, zum Beispiel ein Ministerium, zitiert, erhöht das die Glaubwürdigkeit. Aber Achtung: Natürlich kann auch ein Zitat ein Fake sein. Um möglichst sicher zu gehen, kann man kontrollieren, ob die Primärquelle, in diesem Fall das Ministerium, die Information auf ihrer Website stützt.

In einem weiteren Schritt sollte man erkunden, ob seriöse Medien ebenfalls berichten. Kursiert die Meldung nur auf einem privaten Facebook-Profil oder einem anonymen Blog, sollte man skeptisch sein. Ein Blick auf die Homepage einer Rechercheplattform wie zum Beispiel mimikama.at lohnt sich, dort werden laufend aktuelle Fakes entlarvt.

Abschließend möchte ich betonen, dass es im Kontext der

heutigen Medienentwicklung notwendig ist, Nachrichten im Internet und in den Sozialen Medien gegenüber kritisch zu sein: WQaM, ist das Kürzel für Wer? Quelle? Andere Medien? Diese drei Punkte sollte man einer genauen Überprüfung unterziehen, um Falschnachrichten zu erkennen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

www.brodnig.org/www.klicksafe.de

5 Internetbetrug

Sehr geehrte Damen und Herren, in meinem heutigen Vortrag geht es um ein Thema, das in letzter Zeit zunehmend an Aktualität gewonnen hat: Betrug im Internet. Trotz vieler Warnungen steigen die Fälle von Betroffenen. Egal, ob via SMS oder E-Mail, in Trauergruppen, Dating-Apps oder auf Online-Verkaufsplattformen: Betrüger haben ihre Fangnetze weit ausgeworfen und finden immer neue Opfer. Ich möchte Ihnen nun einen kurzen Überblick über einige der angewendeten Tricks geben, und Sie auf spezielle Plattformen hinweisen, auf denen Betrüger besonders aktiv sind.

Love-Scam, also Liebesbetrug mit einsamen Damen und Herren: Sie weilen als Soldat in der Ferne oder schieben Dienst auf Ölplattformen. Sie alle sind auf der Suche nach der großen Liebe, denn die Masche auf Dating-Plattformen zieht bei beiden/allen Geschlechtern. Es geht immer darum, dass eine vermeintliche Person vorgibt, sich sehr schnell in die jeweils real suchende Person verliebt zu haben. Es wird viel geschrieben: sehr innig. Das baut Vertrauen in die als Betrüger getarnten Damen und Herren auf. Will man per Video telefonieren, folgen oft Ausreden. Oder das Bild bleibt schwarz wegen Verbindungsproblemen. Irgendwann will das verliebte Pärchen sich treffen. Dann beginnt der Betrug: Der Pass ist verloren oder abgelaufen. Für die Ausstellung eines neuen braucht es Geld, das gerade nicht verfügbar ist. Es gibt zum Beispiel Komplikationen beim Flugticket oder einen Todesfall in der Familie. Oft werden dann ein paar hundert Euro überwiesen. In der Folge kann der Schaden bei den Opfern oft bis zu 100.000 Euro pro Fall betragen. Im Internet kann man sich jedoch auf „Romance-Scammer“-Seiten, die Fotos und Masche der Betrüger auflisten, informieren.

SMS- oder Mail-Betrug: „Sie haben eine neue Voicemail.“ Diese SMS-Nachricht – oft gespickt mit Rechtschreibfehlern – erhalten oft tausende Kunden. Wer dem Link in der betrügerischen Nachricht folgt, wird aufgefordert, eine App zu installieren. Wer das tut, gibt den Tätern quasi sein Handy frei und gewährt Zugriff auf SMS, Bank- und Kreditkartendaten. Wer die App installiert hat, sollte sein Handy rasch auf die Werkeinstellungen zurücksetzen. Das Löschen der App reicht nicht aus, um die damit installierte Schadsoftware zu löschen. Oft sind diese Phishing-Mails auch getarnt als Nachrichten von Banken oder Verkaufsplattformen. Nutzer erhalten die Info, dass ihr Konto aus Sicherheitsgründen gesperrt wurde. Zur Entsperrung müsse man sich lediglich über den beigefügten Link neu anmelden. Der Button „Schützen Sie Ihr Konto“ führt natürlich nicht auf die echte Seite der Bank oder des Geschäfts. Alle Informationen, die dort eingetragen werden, landen direkt in den Händen unbekannter Dritter. Wer sich bei den Nachrichten unsicher ist: „Phishing-Radar“ in Google eingeben. Das hilft.

Der Verlust eines geliebten Menschen ist traumatisch. Um diesen Verlust zu verarbeiten, suchen viele Menschen Hilfe bei Trauergruppen. Das ist gut so – online wie offline. Es gibt jedoch Betrüger, die auch dort ihr Unwesen treiben. Schicksale – und Emotionen – werden vorgetäuscht, um spätere Opfer ausfindig

zu machen. Es kommt auch immer wieder vor, dass Hinterbliebene Rechnungen für die Schaltung von Traueranzeigen oder Nachrufen erhalten. Selbst die Behörden – und Bestatter – warnen mittlerweile vor dieser Masche und weisen darauf hin, dass diese Schwindel-Rechnungen sehr professionell gemacht sind, aber keinesfalls bezahlt werden sollten.

Auch Erpressungen mit Bitcoin-Forderungen haben stark zugenommen. Es gibt hier zahlreiche Varianten. Oft werden erpresserische E-Mails versendet, in denen behauptet wird, jemand habe Daten über einen gesammelt oder dass man über sensible Bilder verfüge, die bei Nicht-Erfüllung der Bitcoin-Forderung an das gesamte Adressverzeichnis versendet werden. Ebenso häufig sind mittlerweile auch Mails, in denen behauptet wird, dass der Computer gehackt worden sei und vom Angreifer ferngesteuert wird. Man wird dazu aufgefordert, eine bestimmte Summe Bitcoin auf das Konto der Betrüger zu überweisen, um den Computer wieder frei zu geben, bzw. damit Bilder oder andere Daten nicht verschickt werden. Solche E-Mails sind Spam-Mails, hinter denen in aller Regel nichts steckt. Auch hier hilft das Internet, Betrüger zu erkennen. Deren Strategien sind mittlerweile recht gut beschrieben und dokumentiert.

Auch die Suche nach einer neuen Wohnung beginnt oft im Internet. Aber nicht jedes Inserat auf Immobilienportalen ist echt. Es kommt immer wieder vor, dass falsche Makler um Vorkasse bitten, um bestimmte Unterlagen oder Informationen zu übermitteln. Oft wird auch versucht, mit gefälschten E-Mails die Daten des Suchenden abzufangen. Bittet ein vermeintlicher Makler darum, Geld per Bargeldtransfer zu überweisen, sollte das ein Alarmsignal sein. Auch vermeintliche Vermieter geben im direkten Kontakt oft an, sich derzeit im Ausland aufzuhalten. Daher könne man beim Besichtigungstermin nicht persönlich erscheinen. Der Wohnungssuchende wird gebeten, eine Kaution per Bargeldtransfer über Western Union oder MoneyGram zu überweisen ... diese Kaution ist höchstwahrscheinlich leider für immer verloren.

Ich hoffe, dass ich Ihnen ein paar Hinweise geben konnte, wie man sich vor Betrug im Internet schützen kann und worauf man besonders achten sollte. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Der Standard: Bettina Pfluger, 1.8.2021

6 Das postfaktische Zeitalter

Abschnitt 1

Noch nie war Wissen so leicht zugänglich für alle. Und dennoch werden Falschmeldungen und Verschwörungstheorien zu einem wachsenden Problem für unsere Demokratien. Im Jahr 2016 erklärte das Oxford Dictionary den Begriff „Post-Truth“ zum Wort des Jahres, in Deutschland erhielt das Wort „postfaktisch“ den gleichen Titel. Können wir wirklich von einer neuen, einer postfaktischen Ära sprechen? Ulla Ebner sucht jetzt Antworten darauf im ersten Teil ihrer Reihe mit dem Titel „Das postfaktische Zeitalter. Von der Degradierung der Wissenschaft“. Postfaktisch beschreibt eine Taktik, die Politiker anwenden, um die Wahrheit so zu biegen, dass sie ihren politischen Zielen entspricht.

Ende November 2019, kurz vor Beginn der Klimakonferenz in Madrid, sorgte Brasiliens ultrarechter Präsident Jair Bolsonaro wieder einmal für internationales Aufsehen. Er macht den US-Schauspieler Leonardo DiCaprio verantwortlich für die Brände im Amazonas-Regenwald. Eine halbe Million US-Dollar soll der Hollywood-Star an die Umweltorganisation WWF gespendet haben, damit die Aktivisten den Regenwald anzünden – behauptet

Bolsonaro. Leonardo DiCaprio ist UN-Friedensbotschafter für Klimaschutz – und somit ein natürlicher Feind von Jair Bolsonaro. Denn der brasilianische Präsident glaubt nicht an den Klimawandel – und hält wenig von Umweltschutz. Das hat ihm viel internationale Kritik eingebracht. Also beschuldigt Bolsonaro kurzerhand Umweltorganisationen. Viele seiner Anhänger glauben ihm. Ähnlich absurde Theorien kursieren auch zu den Bushbränden in Australien: Auch da werden „Ökoterroren“ beschuldigt, Feuer gelegt zu haben, um ihre Klimapolitik durchzusetzen. „Manche Leute verwechseln postfaktisch mit Lügen. Natürlich gibt es Parallelen. Wenn du lügst, dann weißt du, was du sagst, ist falsch. Aber du willst, dass die andere Person das glaubt. Doch das deckt sich nicht völlig mit postfaktisch.“ Der US-amerikanische Wissenschaftsphilosoph Lee McIntyre arbeitet an der University of Boston. In seinem Buch „Post-Truth“ versucht er, das Phänomen der post-faktischen Politik zu erfassen: „Postfaktisch bedeutet: Die Politik unterwirft sich die Realität. Das ist eine Taktik. Damit will man nicht zwangsläufig das Gegenüber davon überzeugen, dass etwas wahr ist. Wenn man so tut, als wäre etwas wahr, obwohl man weiß, das stimmt nicht, dann beherrscht man die Realität des Anderen: Ich sage, das ist wahr und du kannst nichts dagegen tun.“

Der Aufstieg des Begriffs „postfaktisch“ bzw. „Post Truth“ begann im Jahr 2016, dem Jahr, in dem Donald Trump zum Präsidenten der USA gewählt wurde. Dem Jahr, in dem die Briten über den Brexit abstimmten. Beide Ereignisse stehen in engem Zusammenhang mit professionell organisierten Fake News Kampagnen auf Social Media; mit einer Firma namens Cambridge Analytica; mit Politikern, die vorsätzlich Falschinformationen verbreiten – oder „alternative Fakten“, wie es das Weiße Haus später nennen sollte. Wobei, dass Politiker Unwahrheiten verbreiten, sei nicht grundsätzlich neu, betont Lee McIntyre: „Das gibt es seit Jahrtausenden. Seit es Politiker gibt, lügen sie ihre Bürger an. Aber dennoch war es gewissermaßen neu für die USA und Großbritannien. Plötzlich hatten sie es mit politischen Anführern zu tun, die sagten: Tatsachen sind keine Tatsachen. Das Postfaktische hat die USA besonders hart getroffen, auf einmal wurde niemand mehr zur Rechenschaft gezogen. Früher war es Politikern peinlich, wenn sie beim Lügen erwischt wurden. Heute nicht mehr.“

Abschnitt 2

Bereits 1999 fragte sich der US-Kommunikationswissenschaftler Carl Bybee in einem Artikel: „Kann die Demokratie in einem postfaktischen Zeitalter überleben?“ Sprich: „Wieviel politische Verantwortung kann man einer Wählerschaft zutrauen, die schlecht gebildet ist und anfällig für die politischen Suggestionen von Politikern?“ Der englische Begriff „Post-Truth“ wiederum wurde vom Psychologen Ralph Keyes geprägt, der in seinem 2004 erschienenen Buch „The Post-Truth Era“ die These aufstellt: Lügen nehme zu, und die soziale Kontrolle, die Lügner ächte, würde langsam verschwinden. Viel ist seither diskutiert worden: Sind wir tatsächlich in eine neue, eine postfaktische Ära eingetreten? Oder handle es sich nur um einen emotionalisierenden Modebegriff? Unterschiedliche Wahrheitsauffassungen als ein massives Problem unserer Zeit beschreibt die deutsche Philosophin Romy Jaster im Buch „Die Wahrheit schafft sich ab“. „Was wir jetzt beobachten, ist eine extreme Zunahmedessen, was wir Bullshitten nennen würden: Es werden einfach Behauptungen rausgehauen, manchmal vor dem Hintergrund völlig offensichtlicher Gegenevidenz. Z.B. ob bei der Amtseinführung von Trump die Sonne geschienen hat: das sieht man ja auf den Aufnahmen. Dennoch sagt er: Die Sonne hat geschienen. Das nennen wir demonstratives Bullshitting.“ Romy Jaster ist wissenschaftliche

Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie an der Humboldt-Universität. Den Begriff "Bullshitting" hat der US-amerikanische Philosoph Harry G. Frankfurt geprägt. Im Jahr 1986 erschien sein viel beachteter Essay „On bullshit“ – was frei übersetzt etwa so viel heißt, wie: „Über leeres Gerede, oder etwas österreichischer: über's Schmähtandeln“. Frankfurt unterscheidet zwischen Lügen und Bullshitten: Der Lügner glaubt zu wissen, was die Wahrheit ist und täuscht vorsätzlich. Für den Bullshitter spielt Wahrheit überhaupt keine Rolle. Er erzählt, was seiner Meinung nach gut klingt – beziehungsweise: sich gut anfühlt. „Wenn man das macht, dann demonstriert man natürlich auf sehr eindrückliche Weise, dass man sich durch nichts beschränken lässt, nicht einmal durch die Realität selbst. Es hat Anteil einer Machtgeste, in jedem Fall. Eine andere Sache ist, dass, wenn man wiederholt den Wert der Wahrheit selbst in Abrede stellt, dann hat man gute Aussichten darauf, dass dieser Wert nach und nach erodiert. Und das ist natürlich ganz im Sinne eines Politikstils, der eben nicht auf Gründe, Argumente, Abwägungen setzt, sondern darauf, die Gefühle von Menschen anzusprechen.“

Abschnitt 3

Wenn nun ein US-Präsident behauptet, bei seiner Rede habe die Sonne geschienen – obwohl am Video deutlich erkennbar ist, dass es geregnet hat. Wenn ein brasilianischer Präsident ernsthaft behauptet, ein Hollywood-Schauspieler sei schuld an den Waldbränden am Amazonas, so ist diesen Männern eines gewiss: Aufmerksamkeit, erklärt der dänische Philosoph Vincent Hendricks. Und genau das sei die Wurzel des Problems. „Man kann zum Beispiel eine völlig absurde Lüge erzählen und damit die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich ziehen. Die Aufmerksamkeitsökonomie kennt keine gute oder schlechte Aufmerksamkeit. Sie kennt nur: viel oder wenig Aufmerksamkeit.“ Vincent Hendricks leitet an der Universität Kopenhagen das „Center for Information and Bubble Studies“. Dieses untersucht „Informationsblasen“ im Internet, geht also der Frage nach: Wieso ziehen bestimmte Themen und Personen ganz besonders viel Aufmerksamkeit auf sich? Und was bezwecken sie damit? 2018 erschien sein Buch „Postfaktisch. Die neue Wirklichkeit in Zeiten von Bullshit, Fake News und Verschwörungstheorien“. Im Informationszeitalter werde die Aufmerksamkeit der Menschen zu einer wertvollen Ressource, sagt Hendricks. Unsere Zeit ist begrenzt – und deshalb gerade im Internet hart umkämpft. Diese verzweifelte Jagd nach Aufmerksamkeit habe einen lukrativen Markt für Desinformation geschaffen.

In undemokratischen Regimen versuchen Diktatoren oft, ihre Bürger von Informationen abzuschneiden, so Hendricks. Jedoch habe die postfaktische Kommunikationsstrategie mancher Politiker einen vergleichbaren Effekt in Demokratien: Die Öffentlichkeit werde mit Fehlinformationen überhäuft, politische Parteien, Bürger und Presse verwirrt und abgelenkt. Machthaber können sich einiges erlauben – ohne dass sie Zensur einführen oder die Meinungsfreiheit von Bürgern einschränken müssten.

Der Kognitionspsychologe Stephan Lewandowsky erforscht seit vielen Jahren Phänomene wie Verschwörungstheorien und postfaktische Politik. Der gebürtige Australier ist Professor an der University of Bristol in Großbritannien. Seiner Meinung nach handle es sich beim Problem der postfaktischen Weltsicht nicht einfach nur um „Desinformation“, die einfach so korrigiert werden könne. Er spricht von einem Spiegel in eine alternative Realität, eine völlig andere Form der Erkenntnistheorie. Wahrheit und Ehrlichkeit hätten hier eine eigene Bedeutung:

„Ich behaupte, diese Menschen haben eine andere Art, Tatsachen zu evaluieren. Ihnen geht es nicht um Wahrheit an sich, sondern um Authentizität. Wenn sie Donald Trump ehrlich nen-

nen, dann meinen sie nicht, er sei korrekt in Bezug auf Fakten. Sie meinen: Er ist authentisch. Also: Er sagt, was er in dem Moment wirklich denkt. Und wenn man „Ehrlichkeit“ so versteht, muss man sagen: ja, Trump ist authentisch. In seinen Tweets merkt man eindeutig, dass er gerade wütend ist.“

Diese Bereitschaft, einen authentisch wirkenden Lügner zu akzeptieren, finde man vor allem bei zwei bestimmten Bevölkerungsgruppen: Bei solchen, die sich selbst zurückgelassen und vernachlässigt fühlen und bei Menschen, die Angst davor haben, bestimmte Privilegien zu verlieren. Die alternativen Fakten eines Politikers zu glauben und zu verbreiten oder zumindest so zu tun, als würde man sie glauben, wird zunehmend Zeichen von Loyalität und Ausdruck einer bestimmten politischen Identität.

Abschnitt 4

Egal, was tatsächlich passiert: Zentral ist die groß inszenierte Ankündigung von Maßnahmen, eine neue Form der Politikvermarktung. Kein Wunder, dass Regierungen immer mehr Geld für Pressesprecher, Social Media Mitarbeiter, Fotografen und Medienarbeiter ausgeben. Dabei spielt es keine Rolle, ob die angekündigten Maßnahmen je umgesetzt werden, sagt der dänische Politikphilosoph Vincent Hendricks. „Trump zum Beispiel nimmt einfach ein paar simple Slogans, die Leute leicht wiederholen können: „Baut eine Mauer! Sperrt sie ein!“ Das sind völlig unrealistische Ziele. Du kannst keine Mauer um die USA bauen. Aber so kannst du zeigen, wofür du in Migrationsfragen stehst. Bei der Symbolpolitik hast du dein Ziel erreicht, sobald du das Signal ausgesandt hast. Erfolg ist, wenn Leute es aufgreifen.“ In seinem „Institut für Bubble Studies“ in Kopenhagen untersucht Hendricks genau solche Phänomene: Etwa politische Maßnahmen, die besonders viel mediale Aufmerksamkeit auf sich ziehen, aber kaum Auswirkungen in der realen Welt haben. Dabei analysieren die Wissenschaftler seines Instituts sowohl die Berichterstattung der traditionellen Medien, wie auch Social Media Posts. Als Beispiel nennt er ein umstrittenes Flüchtlingsgesetz der dänischen Regierung aus dem Jahr 2016: „In Dänemark haben wir so eine politische Blase beobachtet: Die Regierung schloss die Grenzen und beschloss ein Gesetz, wonach die Polizei Flüchtlingen Geld und Schmuck wegnehmen darf. Das klingt nicht nett. Die internationale Presse berichtete darüber, von Le Monde über den Guardian bis hin zur Washington Post und zur New York Times. Riesenaufmerksamkeit. Wir haben die Berichte alle verfolgt. Doch in Wahrheit ist dieses Gesetz bis jetzt nur vier Mal angewendet worden.“ Demokratien bewegen sich zwischen zwei Extrempolen, sagt Hendricks: zwischen dem Postfaktischen und der Technokratie.

„Technokratische Politik argumentiert immer mit Fakten. Da gibt es keine Ideologie. Es geht immer um Sachzwänge: Du musst hier sparen und dort sparen, die Zahlen sagen das. Und dann zwingt man Griechenland oder Italien strenge Sparpakete auf. Ich glaube, wir können sogar sagen: Diese technokratische Politik hat in den Menschen den Wunsch aufkommen lassen nach mehr Ideologie in der Politik. Dass nicht alles mit Fakten entschuldigt wird.“

Der US-Wissenschaftler Lee McIntyre analysiert in seinem Buch „Post Truth“ insgesamt fünf Ursachen, weshalb Gesellschaften in Richtung postfaktisch abgleiten: den Niedergang der traditionellen Medien, das Aufkommen von Social Media, bestimmte Schwachstellen der menschlichen Psyche, die uns für Fake News besonders empfänglich machen; eine gewisse Tradition der politisch motivierten Wissenschaftsleugnung in den USA seit den 1950ern sowie: die Postmoderne. „Die Postmoderne kam ursprünglich aus der Literaturkritik des 20. Jahrhunderts. In den 1980er- und 90er-Jahren bekam das (eine) große Bedeutung.

Die Idee war: Es gibt keine objektive Wahrheit. Wer das behauptet, der ist autoritär und hat politische Interessen. Das wurde vor allem von Linken propagiert – in den USA und auch in Europa.“ Was zunächst aus den Kultur- und Geisteswissenschaften kam, wurde bald auf die Naturwissenschaften ausgeweitet. Ein Treppenwitz der Geschichte: Diese linke Art der Argumentation sollte schließlich die Blaupause werden für rechte und konservative Wissenschaftsleugner, meint McIntyre: „Da haben einige ihre Lektion gelernt. Sie haben gesehen: auf diese Weise kannst du jede Wissenschaft attackieren: die Evolution, den Klimawandel. Du kannst immer aus politischen Motiven heraus behaupten: alles nicht wahr.“

Ulla Ebner über das Postfaktische Zeitalter. Sie hörten eine Sendung der Ö1-Initiative „Reparatur der Zukunft“.